

2018.02.11.

Kattnäse - Eine Winterwanderung.

In der Nacht fauchte der Sturm durch die Bäume, schlug ihre Äste gegeneinander. Über den Butterberg zu laufen verbot sich, bei dem vielen Totholz, das hoch über dem Kammweg dem Winde trotzt. Nichts mit einem Anwandern über den Butterberg. Auch sonst reizte der Tag nicht besonders zum Wandern. Graue, schnell ziehende feuchte Wolkenfetzen treibt der Wind an den Berghängen vorbei. Schlechte Aussichten auf einen schönen Tag. Doch es warten sechs Wanderer am Treff Pfennigpfeiffer. "Ursprünglich wollte ich durch den Schimmerwald mit Euch, doch da sind viele der Wege dermaßen nass und schlammig! Das ist nur etwas für ganz Harte! Seid ihr mit der Kattnäse einverstanden"? "Kattnäse ist auch gut", die kopfnickende Antwort. "Da brauchen wir ja kein Auto". "Doch, über den Butterberg traue ich mich heute nicht, der Sturm bläst zu stark und ein trockener Ast auf einen unserer Köpfe soll nicht zum Sonntagsgruß werden. Wir fahren zum Wolfstein, da wandern wir los. So machen wir's". Bald steigen wir, im moderatem Aufstieg, die Wartenberg Straße hoch. Der sonst so schöne Ausblick hält sich heute in Grenzen. Nebeliger Dunst breitet sich im Land aus, versteckt auch die südwestlichen Berge. An der scharfen Rechtskurve der Wartenberg Straße laufen wir geradeaus weiter. Eine Bank des NP, links am Weg, mit einem in der Lehne eingraviertem Spruch aus Pauls Clean "Fadensonnen". Heute könnte es stimmen mit der "grauschwarzen Ödnis" die hier angesprochen wird; aber nur heute bei dem Wetter! Denn sonst kann hier nur von einer "Ödnis mit lieblicher Aussicht" gesprochen werden. Der nächste Weg rechts ab führt uns im Buchenwald unterhalb der Blockhalden des Mittelberg, durch einen kleinen Fichtenwald zur Geologischen Hinweistafel der Kattnäse. Hier oben auf der Höhe betrachtet der Sturm noch einmal die schütterten Fichten, die nackten krüppeligen Buchen und auch uns als sein Spielzeug. Eisig treib er gefrorene Kristalle vor sich her, bringt Baum und Mensch in Schräglage. Sorgen ziehen sich durchs Hirn. Zu wenig bedacht die Kraft der Böen, zu sorglos, zu unvorsichtig, verantwortungslos unterwegs? Ein Aufatmen an der Hinweistafel. Alles gut gegangen! Die ersten unserer kleinen Truppe machen sich wieder auf den Weiterweg. "Halt, erst hoch zur Klippe" mein Stoppzeichen. "Immer muss man da hoch" meckert eine der Damen. Eine Andere: "Was, da geht es noch weiter? Hier war ich schon einmal. Damals sagte Addi: "Das schenken wir uns". Wir schenken uns den kleinen Anstieg nicht, steigen hoch, und wie zum Dank, über unseren Besuch ihrer mit altem Harzer Eisengeländer

abgesicherten Klippe, hüllt die Kattnäse sich in strahlendem Sonnenschein und in Windstille. Auch die Sicht ist besser geworden. Einmal hat der Wind den Dunst aus dem Tal geblasen und die Fichten, die teilweise die Aussicht versperrten, hat er freundlicher Weise gleich mit, das allerdings schon vor ein paar Tagen, umgelegt. Die Aussicht wieder perfekt auf der Klippe der Kattnäse. Ein zufällig vorbeikommender fremder Wander wird verpflichtet uns mit den eigenen Kameras zu fotografieren. Er macht das gern, ist glücklich über unser Verlangen. Die letzte große grüne Fichte, die der Borkenkäfer vom Hochwald übergelassen hat, hebt sich wie ein mahnender Finger vor dem Brocken. Links davon ragt das Totholz, die Reste der aufgefressenen Fichten, in den wolkengrauen Himmel vor dem 1141 Meter hohen Vater des Harzes. Gern würde ich zum Stübchental absteigen, die Winterwanderung beenden, werde aber überstimmt. Neues Ziel wird die Rabenklippe. Mein Hinweis: "Da ist die Bude voller Leute" wird weggewischt. Also zur Rabenklippe! Wider Erwarten sind noch Tische frei. Wir Sieben passen an einen mit Aussicht zum Brocken. Der Kellner nimmt die Getränke auf, verschwindet. Nicht lange dauert es, da wird auf den doch ganz schönen Tag angestoßen. Eine Essenbestellung wird aus Zeitmangel des Kellners auf später verschoben. Mehrmals hebe ich den Arm um ihn auf unseren Bestellwillen hinzuweisen. "Komme". Warten auf den Kellner. Frage mich ein wenig, ob das noch vor Sonnenuntergang sein wird. Dann sind auch wir an der Reihe, die Bestellung wird aufgenommen. Zweimal Germknödel mit Mohn und Butter, einmal mit Heidelbeeren, einmal Currywurst mit Kartoffelspalten, einmal mit Kartoffelsalat, ein gebackener Camembert und einmal Bauernfrühstück. "Danke" sagt der Kellner und verschwindet. Der Gasträum hat sich so sachte gefüllt. Kein Platz mehr in der Hütte. Mein Bier, ein kleines, ist ausgetrunken, der Kellner kommt zurück: "Heidelbeeren sind aus". Den vorwurfsvollen Blick der Dame nimmt der Kellner nicht wahr. "Auch mit Butter und Mohn"? Ein Drucksen. "Dann mit Butter und Mohn, aber heiß muss er sein, nicht wieder halb gefroren wie beim letzten Mal". "Einmal Mohn mit Butter" wird im Abgang gemurmelt. Zuerst kommt der Camembert, dann das Bauernfrühstück, die beiden Currywürste, mein leeres Bierglas wird entdeckt, wird neu aufgefüllt. Zum Schluss werden die Germknödel serviert. "Meiner ist kalt" meldet sich eine der Damen. Meiner auch" die zweite der Damen. Unter ungläubigen Staunen nimmt der Kellner die beiden Teller mit den kalten Germknödeln wieder mit. Der dritte Germknödel ist wohl nicht ganz so kalt. "Es ist nur der Teller der kalt

ist, der Germknödel geht schon" die dritte der Germknödelliebhaberinnen. So speisen wir zu fünft. Die beiden kalten Germknödel tauchen nicht wieder auf. Dafür der Kellner: "Die Germknödel waren heiß. Wir haben sie in der Küche aufgeschnitten, sie waren heiß und in Ordnung. Sie kriegen aber Neue" blafft der Kellner. "Sie brauchen die Germknödel doch nur heiß zu machen" der zarte Einwand einer der Damen. "Sie kriegen neue Germknödel, dauert nur etwas". Beleidigt trabt der Kellner davon. Lange schon sind unsere Teller leer. Es heißt warten auf die beiden neuen Germknödeln. Wir sitzen vor den leeren Gläsern und Tellern warten noch immer auf die beiden neuen, (das Germ- lasse ich jetzt weg, weiß sowieso nicht was das Germ- bedeutet, für mich sind das stinknormale Hefeknödel), Knödel! Statt derer kommt der Kellner, hat wohl mitbekommen, dass ein Meutern am Tisch beginnt. Hat die Worte gehört: "Soll der doch seine Knödel behalten, wir gehen jetzt". "Sie haben selber Schuld, dass sie so lange warten müssen, Die Germknödel sind nicht kalt gewesen, nun müssen sie halt warten bis die Neuen fertig sind! Selbst Schuld sind sie; nicht ich und auch nicht die Küche". Zorn bei den beiden Damen. "Hier bin ich das letzte Mal gewesen" die Eine. "Die waren wirklich kalt" die zweite der Damen. Das musste wohl einmal raus, dachte sich der Kellner. In seinem abfallenden Zorn bringt er sogleich die neuen, nun dampfenden Germknödel. Der Kellner verschwindet. "Die sind wieder kalt" wird gemault, mault eine der Damen als sie den Teller annimmt. Mir wird schwül. "Der Knödel ist heiß, der dampft doch, es ist nur der kalte Teller der dich irritiert, der ist nämlich wirklich saukalt. War bei mir vorhin genau so", der Widerspruch der Dame, die den lauwarmen Germknödel von der ersten Partie aufgeessen hat. Ein irritierender Blick wandert über den Tisch. Schweigend wird Messer und Gabel aufgenommen, der Knödel unter den Blicken der Ungeduldigen, die weiter wollen, zerteilt und verzehrt. Leichte Unzufriedenheit umweht unsere kleine Gemeinschaft. Die verfliegt aber draußen sofort wieder. So sachte hat die Sonne den Dunst auch aufgefressen. Traumhaft schön die Winterlandschaft unseres Harzes. Selbst der Luchs hinter dem Gitter seines Geheges sitzt ruhig in ihren wärmenden Strahlen. Auch viele Fichten auf dem "Brand" hat die "Friederike", der vergangene Sturm aus den Boden gehebelt. Forstarbeiter haben ihre Stämme zu Poldern aufgestapelt. Weit schweift der Blick von hier nach Norden ins Land hinaus. Grüne, braune und gelbe Äcker leuchten herauf. "Blüht da schon der Raps? Oder was leuchtet da gelb"? Da kann ich nur mit dem Kopf schütteln. Gestern bin ich noch da unten durch das Land gefahren, da war von

gelben Äckern nichts zu sehen. Die Frage bleibt unbeantwortet. Am "Kreuz des Deutschen Ostens" hat die "Friederike" die starke alte Birke umgepusht. Im Fallen hat sie gleich zwei Fichten mit umgerissen. Eine dünne Schneedecke liegt wie ein weißer Trauerschleier über dem Geschehenen. Unbenutzt bleibt der Stempel der Harzer Wandernadel, der in der Schutzhütte seine Dienste anbietet. Jeder von uns hat ihn schon längst ins Heftchen gedrückt. An der Säperstelle wollen sich zwei von uns absetzen. "Dann brauchen wir uns nicht durch den Sumpf runter ins Stübchental zu quälen, können mit der Schwebebahn vom Burgberg fahren und sind gleich Zuhause". Da haben die Beiden sich aber getäuscht. Ich renne mit den Kameraden durch den Winter, möchte Erlebnisse vermitteln und wenn das heimatliche Sofa lockt wird dies alles dem untergeordnet! "Nein Ihr kommt mit uns, wir sind gemeinsam gestartet und beenden die Wanderung auch gemeinsam. Und mit Sumpf ist es nicht mehr weit her. Kommt, hier geht es lang"! Etwas missgelaunt und ein wenig ungläubig über meine barsche Reaktion trotteln sie mit uns ins Stübchental hinunter. Die Wassermassen des Tiefs "Alfred" im Juli haben den angesprochenen Sumpf den Berg hinunter gespült, den ganzen Pfad mitgenommen. Der NP hat einen neuen Pfad angelegt. Der verläuft nun trocken, in kleinen Schlenkern durch den Wald, mündet erst unten beim Stöttertalsbach wieder auf die alte Trasse. Schön und einfach wurde das Problem vom NP gelöst. Selbst unsere beiden Abweichler sind begeistert! "Gut das wir nicht abgehauen sind. Wir hätten tatsächlich etwas versäumt", die Zustimmung der halb Vergewaltigten. Oberhalb des Sportplatzes Waldhöhe steigen wir noch einmal an, will der Glätte des Waldweges ausweichen. "Ich hab's mir gedacht. Jetzt rennt der Kerl tatsächlich noch einmal den Berg hoch" höre ich hinter mir murmeln. Der wieder erwachte Wind bläst die Kritik davon, oder war das ein Kompliment das da hingegrummelt wurde?

Die gelben Felder erwiesen sich als erfrorene Zwischenfrucht, bzw. Gründung von Rübsen/*Brassica rapa*, der oft als Bodenverbesserer ausgesät wird. Auch Ackersenf/*Sinapis arvensis*, Gelbsenf/*Sinapis alba*, alle mit gelben Blüten und der weiß blühende Ölrettich/*Raphanus sativus* var. *oleiformis* werden als Zwischenfrucht genutzt.

Otto Pake